

die Darstellung zurückkam, welche er in dem Gedicht von dem Zehntenstreit gegeben hatte, denn auch in dem Prolog der Klostergeschichte giebt er nicht zu, früher wirklich Unwahres gesagt zu haben, sondern er erklärt nur: *'in hoc genere stili'* (in der prosaischen Behandlung) *'manifesta transcurrere, dubia ne attingere statui'*. Also nur als zweifelhaft bezeichnet er, was ihm als unwahr vorgehalten worden war, und das will er in der neuen Behandlung desselben Stoffes ganz übergehen, nur das erzählen, was sicher feststeht.

Ein recht helles Licht auf das damalige Verhältniß Lamberts zu seinen Hersfelder Klosterbrüdern werfen dann die Schlusssätze des Prologs: *'Vestri solius, pater mi, in hoc opusculo expecto iudicium'*. Also nur noch von seinem Abt, nicht von seinen Mitmönchen erwartet er eine gerechte, geschweige denn wohlwollende Beurtheilung zu finden, mit den Letzteren scheint er so zerfallen zu sein, dass er auf ihr Urtheil nichts mehr geben will. Und es folgt dann wörtlich citiert eine Psalmstelle (140, 5): *'Oleum autem peccatoris non impinguet caput meum'*, deren Bedeutung, welche Lambert in sie hineinlegen wollte, zunächst nicht klar zu Tage liegt. Man muss sich aber erinnern, dass Mönche das Psalterium meist auswendig wussten, dass sie den Zusammenhang jeder Psalmstelle kannten und wussten, was jenen Worten vorangeht, nämlich: *'Corripiet me iustus in misericordia et increpabit me'*. Erkennt man nun nicht die verbitterte Stimmung Lamberts gegen seine Tadler, gegen die er sich mit dunklen, nur andeutenden Worten wendet? Der Sinn dieser Stelle, wie er ihn hineinlegte, kann nur der sein: Wenn man mich auch ungerecht und erbarmungslos tadelt und schilt, so will ich das doch in Geduld tragen und mich an meinen Gegnern nicht versündigen. Und von ebenso grosser Bedeutung für die richtige Erfassung dieser Stelle ist dann, was nach den von Lambert citierten Worten in dem Psalm folgt: *'Quoniam adhuc et oratio mea in beneplacitis eorum. Absorpti sunt iuncti petrae iudices eorum. Audient verba mea, quoniam potuerunt'*. Und auch noch der Schlusssatz des Prologs, in welchem er sich an den Abt mit den Worten Esau's wendet (Gen. 27, 31): *'Surge, pater mi, et comede de venatione filii tui, ut, si faucibus tuis fuerunt dulcia, benedicat mihi anima tua'*, spiegelt die erregte Seelenstimmung Lamberts wieder, wobei wohl zu bemerken ist, dass die Worte *'si faucibus tuis fuerunt dulcia'* von ihm in den Genesis-Text eingefügt sind.